

Leben wir in einer Filterblase? Natürlich!

Seit der überraschenden Wahl von Donald Trump geistert ein Wort durch die Medien: «Filterblase». Der Vorwurf: Soziale Netzwerke sorgen mit ihren Algorithmen dafür, dass die Benutzer über kurz oder lang nur noch Nachrichten sehen, die ihnen gefallen. Auch wenn das so radikal in der Schweiz (noch) nicht stimmt – die Entwicklung geht in diese Richtung. Was das bedeutet – und wie Sie die Filterblase aufsteigen können.

Öffnen Sie einmal einen Webbrowser, starten Sie Google und suchen Sie nach etwas. Zum Beispiel nach «Afghanistan» oder «Wasser». Nachdem Sie die Eingabetaste gedrückt haben, zeigt Ihnen Google die Suchresultate. Die Seite, die Sie sehen, stellt Google speziell für Sie zusammen. Es gibt die Seite nicht, bevor Sie Google benutzt haben und es gibt sie nicht mehr, nachdem Sie sie verlassen haben. Google generiert die Seite ganz allein für Sie.

Auch wenn Sie sich nicht bei Google einloggen, erhebt Google dafür Dutzende Merkmale. Ort, Sprache, Browser, Computertyp, Zeit, Schreibgeschwindigkeit, Browserhistory

und viele mehr. Auf der Basis dieser Angaben (oder, wenn Sie sich bei Google einloggen, auf der Basis all Ihrer Suchanfragen) stellt Google Ihnen eine Seite zusammen. Auf dieser Seite sind die Ergebnisse für jeden Benutzer etwas anders sortiert. Das Problem ist das Kriterium, das Google dabei verwendet: die *Relevanz*.

Relevant – für wen?

Jetzt sagen Sie vielleicht: Relevanz heisst Wichtigkeit, das ist doch super, Google sortiert mir die Ergebnisse nach ihrer Wichtigkeit. Schon. Bloss sortiert Google die Ergebnisse nicht nach ihrer Wichtigkeit, sondern nach Ihrer Wichtigkeit: Google versteht unter Wichtigkeit nämlich nicht die Bedeutung eines Ergebnisses für die Welt, sondern die Wahrscheinlichkeit, dass Sie auf ein Ergebnis klicken – also die Bedeutung, die ein Ergebnis für Sie hat.

Wenn Sie eine Weile nach Ferien in Ägypten gesucht haben, werden Sie auf Ihren Resultateseiten vor allem Ferienangebote finden. Wenn Sie sich mit den Muslimbrüdern, mit dem Regime von Abd al-Fattah as-Sisi oder mit Foltervorwürfen beschäftigt haben,

werden Sie ganz andere Suchresultate sehen. Das heisst auch: Wenn Sie sich für Ferien interessieren, werden sie mit der Zeit die politische Seite von Ägypten nicht mehr zu Gesicht bekommen. Genau das ist das Problem: Google stellt die Sucherresultate so zusammen, dass Sie nur noch jene Welt sehen, die Sie suchen.

Das Problem der Filterblase

Als erster hat der amerikanische Autor Eli Pariser dieses Phänomen untersucht und in einem viel beachteten Vortrag kritisiert. *Filterbubble* nennt Pariser diese von Algorithmen nach den Vorlieben der Benutzer zurechtgefilterten Welt, also *Filterblase*. Sie kommt überall da zum Tragen, wo Computerprogramme Resultate so auswählen, dass die Klickrate steigt, dass also die Wahrscheinlichkeit zunimmt, dass ein Benutzer auf ein Resultat klickt. Nach diesem Prinzip funktioniert nicht nur Google, sondern auch Facebook: Die Plattform wählt für ihre Benutzer die Nachrichten so aus, dass sie eine möglichst *relevante* Auswahl sehen – und das heisst eben: dass sie möglichst häufig Nachrichten anklicken.

In einem geteilten Land wie den USA hat dieses Prinzip verheerende Folgen: Linksliberale sehen nur noch linksliberale Nachrichten, Konservative nur noch konservative. Das Wall Street Journal hat eine Seite aufgeschaltet, auf der diese beiden Feeds zu sehen sind: Links der liberale Feed, rechts der Konservative Feed. Die beiden Nachrichtenstränge spiegeln zwei völlig verschiedene Welten. Links wird Trump kritisiert, rechts gefeiert. Links kommt Bernie Sanders zu Wort, rechts Sarah Palin. Rechts wird General James Mattis als neuer Verteidigungsminister gefeiert, links ist die Rede von General James Mattis als einem Kandidaten für das Verteidigungsministerium, für den der Kongress ein Gesetz ausser Kraft setzen muss, das Militärangehörige erst sieben Jahre nach Verlassen des Dienstes als Kandidaten zulässt.

Jetzt könnte man einwenden, dass wir alle immer schon in unserer eigenen Blase gelebt haben. Die Welt eines Professors unterscheidet sich erheblich von der Welt eines Lastwagenfahrers, eine Managerin lebt in einer komplett anderen Welt als eine Winzerin. Und: Journalisten leben meistens anders als ihre Leserinnen und Leser. Man könnte

auch auf die Philosophie zurückgreifen, auf den radikalen Konstruktivismus, und sagen: Es gibt keine Realität an sich, es gibt nur wahrgenommene Realität. Und die Wahrnehmung ist von Mensch zu Mensch ganz unterschiedlich.

Der Norden muss nicht oben sein

Das stimmt. Denken Sie nur an die Weltkarte. Wir sind uns gewohnt, dass der Norden auf der Weltkarte oben ist und der Süden unten und dass die Welt auf der Weltkarte so ausgerichtet ist, dass die Schweiz oben und fast genau in der Mitte liegt, weil der 0-Meridian durch Greenwich verläuft. Das heisst auch: Afrika und Südamerika sind unten. Wie würden wir die Welt wahrnehmen, wenn der Süden oben wäre? Der Australier Stuart McArthur hat sich an den normalen Weltkarten so gestört, dass er eine gesüdete Weltkarte kreiert hat, auf der der Nullmeridian nicht durch Greenwich, sondern durch Canberra verläuft. Auf diese Weise liegt Australien oben und genau in der Mitte der Welt. Das kommt uns sehr fremd vor – unter anderem, weil es die Schweiz stark relativiert.

Auch in der realen Welt leben wir also in einer Blase. Was ist also schlimm daran, wenn Google, Facebook und Co. auch für Blasenbildung sorgen? Es

sind drei Gründe:

1. Google und Facebook fragen Sie nicht. Die Onlineangebote wenden einen geheimen Algorithmus an. Sie wissen letztlich nicht, warum sie online sehen, was sie sehen.
2. Es gibt keine Möglichkeit, auf Google oder Facebook dem Filter zu entgehen. Ziel der Seiten ist es, uns möglichst gut zu gefallen – und das machen sie, indem sie uns möglichst viele Dinge zeigen, an denen wir Gefallen finden.
3. Weil immer mehr Onlineangebote auf ähnliche Regeln zurückgreifen wie Google und Facebook, wird es immer schwieriger, die Filterblase aufzustechen.

In den klassischen Medien war das anders. Wenn Sie durch eine Zeitung blättern oder durch die Fernsehprogramme zappen, stossen Sie unweigerlich auf Inhalte, die Sie eigentlich nicht interessieren, die Sie aber vielleicht dann doch konsumieren. Im Fachjargon heisst dieser Effekt *Serendipity*, auf Deutsch am einfachsten übersetzt mit *über die Ränder lesen*. Sie blättern durch eine Zeitung auf der Suche nach der Wissenschaftsseite und lesen dann im Vorbeiblättern etwas über den Zibelemärit, über die Probleme der Tessiner mit Grenzgängern, über das MCG in Genf. Online spielt dieser

Effekt viel weniger stark, weil sie sehr viel direkter und gezielter auf Ihr Ziel zusteuern können. Doch in vielen Ländern sind die Sozialen Medien bereits die wichtigere Nachrichtenquelle als die Zeitungen.

Tipps gegen die Filterblase

Was können Sie tun, um aus Ihrer Filterblase auszubrechen? Drei konkrete Tipps:

- Lesen Sie ab und zu gezielt Publikationen vom gegenüberliegenden politischen Spektrum. Wenn Sie sich eher rechts verorten, lesen Sie also die «WoZ», wenn Sie sich eher links verorten, lesen Sie die «Weltwoche».
- Konsumieren Sie kontroverse Diskussionen. Im Schweizer Fernsehen zum Beispiel die «Arena» oder den «Club» – und zappen Sie nicht weg, wenn Ihnen ein Diskutant auf den Wecker geht.
- Erfrischend ist auch zu erfahren, wie ausländische Medien über die Schweiz berichten. Dazu müssen Sie nicht einmal unbedingt ausländische Zeitungen lesen. Hören Sie «Newstalk» auf SRF4News, da erfahren Sie, was ausländische Korrespondenten, die in der Schweiz arbeiten, von aktuellen Politfragen der Schweiz halten.

Aus der Filterblase zu treten heisst nicht, keine Meinung und keine Haltung mehr zu haben. Es heisst, sich mit anderen Perspektiven zu konfrontieren – und nur schon damit jenen Menschen Respekt zu zollen, die anderer Meinung sind. Denken Sie daran: Der Süden könnte auch oben auf der Karte sein.

Basel, 2.12.2016

mz@matthiaszehnder.ch

Quellen:

Merkmale, die Google erhebt
<http://www.rene-pickhardt.de/google-uses-57-signals-to-filter/>

Eli Pariser bei TED

https://www.ted.com/talks/eli_pariser_beware_online_filter_bubbles?language=de

Der linke und der rechte Feed

<http://graphics.wsj.com/blue-feed-red-feed/#/president-trump>

Gesüdete Weltkarte

https://de.wikipedia.org/wiki/McArthur%E2%80%99s_Universal_Corrective_Map_of_the_World

Newstalk

<http://www.srf.ch/sendungen/news-talk>